

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

250 (28.10.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Zweierlei Jugend

oder Menschlichkeit über „Rassengefühl“.

Zwei japanische Arbeiter sitzen im Eisenbahnabteil. Ein älterer und ein jüngerer. Beide sind sehr müde. Sie lehnen sich stark zurück, um etwas schlafen zu können. Dabei strecken sie die Beine weit und bequem von sich. So wie das die „besten Deutschen“ auch machen. Da kommen vier Jünglinge „aus bestem Hause“ und mit bunten Mützen ins Abteil. Sie machen sich lustig über die zwei „Japaner“. Einer von den vier setzt sich neben den japanischen Arbeiter. Er brüllt den Japaner an: „Du fauler Hund, mach mal Platz und lächle dich nicht so dahin.“ Seine Freunde brechen in ein drohendes, angelegtes Lachen aus. Der Japaner macht sich sofort ganz klein, ja, er entschuldigt sich ruhig und dornheim. Die vier Deutschen, an denen die Welt geneien soll, gloken laut. Das zarte Gesicht des jungen Japaners kommt aus dem Staunen überhaupt nicht heraus.

Wieder traf ich zwei japanische Arbeiter im Zugabteil. Diesmal war ich in Begleitung mit einigen Freunden der Sozialistischen Arbeiterjugend. Wir fuhren zu einer Konferenz. Wir sind angekommen und lustig. Mitten unter uns sitzen die Japaner. In unserer gemeinsamen Freude nahm der jüngere Japs bald Anteil. Er war innerlich mitgerissen, so daß er bei untermischen Lachen und seine gelben Zähne zeigen mußte. Sein älterer Kollege schmunzelte. Seine Augen wärmten sich an untermischen Lachen und an der Freude seines Begleiters.

Am verteilte eines unserer Mädchen Schokolade. Sie zerbrach die große Tafel in viele kleine Stücke. Selbstverständlich reichte das Meißel dem jungen Japaner auch ein Stück Schokolade hin. So froh habe ich selten einen Menschen etwas annehmen sehen. Nicht die Schokolade war für den Japaner das Besondere, sondern er fühlte, daß die frohen jungen Gesichter keine inneren Demümnungen an einem „Fremdrassigen“ hatten. Er fühlte sich glücklich, daß er geachtet wurde. Sein Gesicht spiegelte eine schöne Freude als Dank für das Vertrauen meiner sozialistischen Freunde.

Zwei Erlebnisfälle mit zweifacher Bedeutung. Dort ein borniertes, verpöhtes Biergärtner mit seiner Berachtung für alles „Unwestliche“. Hier ein sunfußverehendes junges Proletariat, das kein anderes Vorurteil kennt gegenüber den Menschen, als das Vorurteil der unterdrückten Klassenbrüder gegenüber der herrschenden Ausbeutungsgesellschaft und ihrer Reaktion.

Ludwig Kobi.

Jugend und Partei-Opposition

Der Schreiber dieser Zeilen ist mit der proletarischen Jugendbewegung ausgewachsen. Er glaubt deshalb das Recht zu haben, zur Frage Jugend und Parteiopposition einige Worte zur Diskussion zu schreiben.

Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen, die unerschämten Herausforderungen der Sozialreaktion und die mandmal sehr unglückliche Stellung Deutschlands in der auswärtigen Politik machen es der deutschen Arbeiterklasse außerordentlich schwer, im Sinne von Karl Marx, der das Kommunistische Manifest mit dem Ruf „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ beendet hat, vorwärts zu dringen. Millionen Klassengenossen haben den Glauben daran verloren, daß wir auf dem Boden der demokratischen Republik zur Befreiung der Arbeiterklasse, zur Verwirklichung des Sozialismus kommen. Gar viele Anhänger jener Partei, die sich diesen Boden zum Kampf gewöhnt hat, sind durch die Ereignisse der letzten Monate unsicher und gegenüber den Verhältnissen mißtraulich geworden. Sie glauben mit den bisherigen Methoden nicht mehr auszukommen. Zu ihnen gehören auch sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete. Ohne einen neuen Weg zu zeigen, glaubten sie Anhänger um sich scharen zu müssen, eine Organisation in der Organisation bilden und somit das Fundament, die in sich geschlossene, festgefügte Partei, untergraben zu müssen. Diesem Beginnen hat sich mit Recht der Parteivorstand entgegengelehrt und jene ausgeschlossen, die sich nicht folgen. Sie appellieren insbesondere an die Jugend, ihnen zu folgen. Aus Breslau, dem Hauptquartier dieser Bewegung, mußte man von bedauerlichen Kämpfen zwischen Mitgliedern der Sozialistischen Arbeiterjugend und Reichsbannerjugend um Jugendheime um vernennen. Die der Partei Abtrünnigen rufen die frühere Jungsozialistische Vereinigung für ihre Sache auf. Dagegen kann es seitens der Jugend nur ein einziges H A I t geben. Wir lassen uns nicht zu Totengräbern der deutschen Arbeiterbewegung machen!

Jeder geschulte Marxist, der an den Diskussionen unserer Zeit teilnimmt, empfindet es schmerzhaft, daß Anschauungen, die schon vor Jahrzehnten erledigt waren, immer wieder auftauchen, so daß wir bei unseren Auseinandersetzungen stets von neuem bei Adam und Eva anfangen und längst überwundenes immer wieder von neuem erleben müssen. Die Wahl vom 14. September 1931 hat es wieder deutlich gezeigt, wie notwendig politische Bildungsarbeit ist und die Vorgänge der letzten Tage in der Arbeiterklasse zeigen es in unverkennbarer Weise wieder. Es ist ein Wahn, und die sogenannten Oppo-

sitionellen unterliegen diesem Wahn, wenn wir glauben, daß durch Aufgeben der Toleranz der Arbeiterklasse auch nur im geringsten geholfen werde. Viele lassen sich durch donnernde politische Schlagworte zu der Vorstellung bringen, die Staatsgewalt sei eine über der Gesellschaft frei schwebende Macht, die den Befehlen eines Herrschers blind gehorchen würde. Sie meinen, der Staat könnte ihr Retter sein, sie aus der sozialen Misere retten und dies schnell, mit einem Schlag. Insbesondere weiß die Jugend noch viel zu wenig davon, daß die Gesellschaft nicht ein toter Körper ist, den man nur nach seinem Willen meißeln braucht, sondern ein sehr empfindlicher Organismus darstellt, dessen Glieder wirtschaftlich und politisch fest fundamentierte Klassen sind. Die Jugend glaubt an die Revolution. Sie stellt sich aber die Revolution als kurzen, heftigen Kampf vor, aus dem das Proletariat siegreich hervorgeht. In diesem trügerischen Glauben hat das Proletariat der ganzen Welt schon oft gelitten. Er hat sich in Europa 1847 und 1864 als trügerisch erwiesen. Die Geschichte hat gelehrt, daß das Proletariat nicht alles auf den großen Tag nach der Revolution verchieben darf, sondern daß wir imstande sind, schon im Rahmen des kapitalistischen Staates so viel Kraft zu erlangen, daß wir uns erhebliche Konzeptionen zu erkämpfen vermögen. Dies ständige Erzielen von mehr Recht und Raum ist die wirkliche Revolution und die deutsche Sozialdemokratie ist bis heute diesen Weg gegangen und hat damit der Arbeiterklasse große Verdienste geleistet. Die Verdienste könnten größer sein, wenn sich die Arbeiterklasse als kompakte Masse zu dieser wirklichen Revolution bekennen würde und insbesondere die Jugend mehr von dieser Revolution wüßte.

Der Leipziger Parteitag hat der Jugend erfreuliche Konzeptionen gemacht. Die Jugend hat nun kein Recht mehr zu sagen, es sei für sie in der Sozialdemokratie kein Raum, keine Entfaltungsmöglichkeit. Dieser Raum ist vorhanden, die Jugend muß ihn ausnützen. Sie darf, wenn sie dem Proletariat, ihrer Klasse, dienen will, nicht in die Romantik einiger Oppositioneller hineinfallen, sondern muß auf dem berühmten Boden der Tatfachen in dem ihr gebotenen Raum kämpfen. Uns, der Jugend, stehen noch mehr Jahre wie dem Alter bevor. Wir haben also auch mehr zu verlieren. Halten wir deshalb das Erreichte und kämpfen weiter auf dem bisherigen Weg in Einigkeit. Jugend, lerne mit der Wirklichkeit mehr politisch denken, und der Sieg wird unser sein.

Otto Dillert.

Rückgang der Jugendsterblichkeit

Nach den letzten statistischen Erhebungen starben in Preußen während des Jahres 1928 insgesamt etwa 500 000 Personen. Das sind auf 1000 Lebende etwa 11,5. Die Sterbesiffer betrug bei der männlichen Gesamtbevölkerung in Preußen 120, bei der weiblichen 110 auf 10 000 Lebende. Eine Verteilung auf die einzelnen Altersklassen der Bevölkerung ergibt, daß die Sterblichkeit bei den Kindern bis zu einem Lebensjahr, also bei den Säuglingen, am größten ist. Nur etwa zwei Prozent aller Todesfälle besaß sich auf Säuglinge im Alter von 14 bis 20 Jahren, während der Anteil bei den Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung zehn Prozent beträgt. Von den Jugendlichen starben in Preußen während des Jahres 1928 etwa 10 000, das kommt einem Satz von 25 auf 10 000 Jugendlichen gleich. Die entsprechende Sterbesiffer wurde für die weiblichen Jugendlichen mit 28, für die männlichen mit 29 errechnet. Sie liegt also ganz erheblich unter der Sterbesiffer der Gesamtbevölkerung. Nicht man einen Vergleich mit den Verhältnissen früherer Jahre, so macht sich ein Abnehmen der Sterblichkeit bei den Jugendlichen deutlich bemerkbar; denn im Jahre 1885 wurden 48, im Jahre 1901 40 und im Jahre 1913 36 Todesfälle Jugendlichen auf je 10 000 lebende Jugendliche gezählt. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung ergibt sich, daß die Sterblichkeit bei den Jugendlichen auch gegenüber der Gesamtbevölkerung stärker abgenommen hat. Die Abnahme der Sterbesiffer der Jugendlichen betrug im Jahre 1928 etwa 30 Prozent gegenüber der im Jahre 1912, die der Gesamtbevölkerung dagegen nur 25 Prozent. Während bei der Gesamtbevölkerung die Abnahme der Sterblichkeit bei Männern und Frauen sich nahezu die Waage hält, hat die Sterblichkeit der männlichen Jugend gegenüber 1912 um rund 28 Prozent, die der weiblichen sogar um 32 Prozent abgenommen. Als häufigste Todesursachen sind bei den männlichen Jugendlichen Tuberkulose und Unfälle mit je 22 Prozent der Gesamtzahl der Sterbefälle ermittelt worden, auf Selbstmorde entfielen etwa zehn Prozent. Bei den weiblichen Jugendlichen dagegen entfielen 41 Prozent der gesamten Todesfälle auf Tuberkulose.

Ehrenkomjomenzen

Wir sind es in Deutschland gewöhnt, daß die Kommunisten Leute, die sie heute noch als die „erprobtesten Führer des gesamten werktätigen Volkes“ bezeichnen, morgen als „rechte Opportunisten“ oder „ultra-linke Spalter“ in Acht und Bann tun. Dieser „Brauch“ hat sich aus dem „Arbeiterdiktatorland“ Sowjetrußland eingebürgert. Nur daß dort noch Maßnahmen, wie Kürzung der Lebensmittelpreise, Verbannung und Ausweisung aus dem Lande, wenn nicht noch schlimmere Strafen die Sünder wider den Geist der Generallinie treffen.

Auch die Führer der kommunistischen Jugendorganisation wuchsen häufig. Die neue Führung betrachtet es als Ehrenpflicht, den Abgefallenen jede Entfaltungsmöglichkeit zu nehmen. Die in Charakter erweisende Zeitfrist des kommunistischen Jugendverbandes in der Ukraine Jungsturm brachte kürzlich folgende Veröffentlichung:

1. Chopolin, Schalkin und Jeklin werden als Ehrenmitglieder des Komjomenz entzogen, da sie nicht das Vertrauen der Komjomenzen rechtfertigen.

2. Alle Ehrenmitglieder des Komjomenz, die sich von der Generallinie der Partei lösen und sich dieser gegenüberstellen, stellen sich damit außerhalb der Reihen der Ehrenkomjomenzen.

3. Die Wahl von Ehrenkomjomenzen wird künftig als nicht zweckmäßig empfunden.

Nach diesem Beschluß ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß die bisherigen Reiterregiments-Kommandeure und Generale unter den deutschen Kommunisten, wenn sie bei den Sowjetgewaltigen in Ukraine fallen, auch wieder ihren Titel loswerden. Dann ist Koby Thälmann ohne Regiment!

Die Komjomenzen der Ukraine können sich aber trösten. Ihnen ist eine andere Auszeichnung zuteil geworden. Das Zentralbüro des Komjomenz der Sowjetunion hat beschlossen, den kommunistischen Jugendverband für seine Verdienste um die Durchführung des fünfjährigen Kampfes mit dem roten Orden der Arbeit auszuscheiden. Wenn also der einzelne nicht verlässlich genug ist, dann bekommt die Organisation die Auszeichnung. Orden und Ehren müssen es aber auf alle Fälle sein!

Gewerkschafts-Jugend

Herbstausflug der Jungbuchdrucker

Wäbrich, wenn sich das Sterben der Natur vollzieht, rufen sich die Jungbuchdrucker des Bezirks Karlsruhe zu ihrer letzten großen Wanderung des Jahres, um sich noch einmal an der herrlichen Pracht der stillen Wäbricher Natur zu erfreuen, und um ihr ewiges Werden und Vergehen zu bewundern. Der Petrus-

meinte es allerdings nicht mit uns, denn es regnete Bindfäden, als wir uns am Samstag Mittag zum Hauptbahnhof begaben. Das hielt aber unsere Jugend nicht ab, den geplanten Herbstausflug trotzdem zur Durchführung zu bringen. So fuhren wir mit ca. 60 Jugendlichen und Jugendleitern aus den Ortsgruppen Bruchsal, Karlsruhe und Bühl unsern gemeinsamen Zielort neuerbauten Jugendberberge des Gesamtverbandes in Bad Sulzbach im Reichstal entgegen. Als wir auf der Bahnstation Südsaar anlangten, regnete es wieder in Strömen und wir sind mehr nach Bad Sulzbach „geschwommen“ als gegangen. Jedoch die ostliche Aufnahme, die wir dort gefunden haben, das wärmende und vorzüglich mündende Abendessen haben bei uns die fröhliche Stimmung wieder aufkommen lassen und uns für alle „Sindernisse“ wieder ausgeglichen. In einer Ansprache begrüßte unser Jugendleiter Pfrestel die städtische Zahl Jungstollegen und würdigte einnehmend das Werk, das der Gesamtverband in so schwieriger Zeit für die Jugend hat ersehen lassen und mahnte die Teilnehmer das Werk zu schätzen und zu achten und sich für das Geschaffene jederzeit dankbar zu erweisen. Die Einrichtungen der Jugendberberge sind musterhaft und großzügig und dürfte gerade von den Jugendorganisationen der freien Gewerkschaften besser frequentiert werden. Das ist leider nicht der Fall. Es mag daran liegen, daß uns in der Nähe, in 850 Meter Höhe, die Jugendberberge Sölsberg sich befinden und die wohl infolge ihrer praktischen Ausrichtung von der Jugend bei ihren Wanderungen als Aufsteigequartier bevorzugt wird. Unser solidarischer Handeln müßte uns aber bestimmen, in erster Linie die von der Arbeiterklasse für die Arbeiterklasse geschaffenen Ferienheime bzw. Jugendberbergen zu unterstützen. Es wäre wirklich schade, wenn eines schönen Tages, durch die schlechte Frequenz die Gefahr des Einnehmens dieser Jugendberberge bestände. Ideal wäre es geradezu, wenn die Jugendorganisationen dort ihren Urlaub verbringen würden, da die Umgebung reichlich Gelegenheit zu Ausflügen bietet. — Am Sonntag früh machte Petrus wenigstens auf ein paar Stunden, ein anderes Gesicht. Wir nahmen nach dem Frühstück Abschied von den geliebten Stätten und von der in jeder Hinsicht vornehmenden Serbergestamille Däuler, nicht ohne vorher aber noch eine bleibende Erinnerung in Form einer photographischen Aufnahme mitzunehmen. In drei-stündigen Marsch gingen nach den Wasserfällen bei Allerbellen und dann nach dem Sölsberg. Ein klarer Frühtag hat uns auf der Höhe empfangen und Eisregen riefte auf uns nieder, der sich später in Schnee verwandelte. Auf dem Sölsberg war schon das Mittagessen für uns bereit, das uns ebenfalls gut mündete. Den Nachmittags verbrachten wir unter Abhängen von gemeinsamen Liedern im warmen Aufenthaltsraum der Berberge. Der immer noch heftige Sturm und das Schneegewitter gefährdete den Abstieg recht schwierig und so zogen wir es vor, um nicht durch und durch nass zu werden, uns mit einem Auto nach Ottenhöfen an die Bahn fahren zu lassen. Wenn auch der Abstieg durch die Wetterverhältnisse kein befriedigender war, so haben wir doch trotzdem einige Stunden der Erholung und Erheiterung bei diesem Herbstausflug erleben können, die uns in dauernder Erinnerung bleiben werden. —

Wochenprogramm der S A J

Karlsruhe.
Nächsten Montag Gymnastik in der Debeschule.
Donnerstag: Bildloset in der Parteifriedrichs. Von 1/7 Uhr bis 1/8 Uhr.
Bruchsal:
Mittwoch: Zeitungsabend. Alle den Volkstempel mitbringen. Donnerstag: Körperübungen. Sonntag: Wanderung, näheres Mittwoch.
Bühl:
Donnerstag, 29. Okt., abends 8 Uhr, im Feldschützen Monatsversammlung. Das Erzielen jedes einzelnen Genossen ist höchste Pflicht.
Genssauer-Rotenfels
Mittwoch 3 Uhr im Jugendheim Arbeitsgemeinschaft über „Demokratie oder Monarchie“. Kommt alle.
Samstag 3 Uhr besten im Jugendheim. Schafft alle tüchtig mit, daß unsere Ausstellungen an Weihnachten etwas wird. Bringt Federlösen mit.
Alle Frauen, welche sich an einer Wandballmannschaft beteiligen wollen, müssen sich beim Erntedankfest anmelden.

Die Trommeln proben jetzt regelmäßig Samstag von 5-6 Uhr im Jugendheim.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Söllingen
Donnerstag, 29. Okt., abends 6 Uhr, im Feldschützen Monatsversammlung. Volkstempel sowie pünktliches Erscheinen ist höchst notwendig. Parteigenossen, Parteigenossinnen! Auch dein Kind gehört zur Kinderfreunde-bewegung. Alle schulpflichtigen Jungen und Mädchen finden jederzeit freudige Aufnahme.
Weingarten
Samstag, 31. Oktober, 4 Uhr, „Zur Linde“, „Parlamentssaal“. Alles kommen. Sonntag, 1. November, „Gelandespiel“. Treffpunkt um 1/2 Uhr bei Genosse Steinert. Näheres noch im Gruppenabend.

Rus der Organisation

Ausschluss aus der Sozialistischen Arbeiterjugend
Am Sonntag, 25. Oktober, tagte der Bezirksaussschuss der S.A.J. Baden. Es wurden unter anderem folgende Beschlüsse einstimmig gefasst:
1. Aus der S.A.J. Groß-Mannheim sind ausgeschlossen: August Schweizer, Mannheim; Otto Schilling, Mannheim; Willi Merkel, Mannheim; Otto Bauer, Mannheim.
2. Eine scharfe organisatorische Trennung zwischen der S.A.J. einerseits, dem S.A.J. sowie dem K.V. andererseits, ist in allen Vereinen und Gruppen des Bezirks einzuhalten.
Zum ersten Beschlusse ist zu bemerken, daß es sich bei allen Ausgeschlossenen um ehemalige Mitglieder der S.A.J. handelt, die bereits am Mittwoch, 21. Oktober, die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei (S.A.P.) mit vornahmen, bzw. am Samstag, 24. Okt., die Gründung des Sozialistischen Jugend-Verbandes (S.J.V.) vollzogen haben. Der Ausschluss erfolgt nachträglich. Notwendig ist er, um es diesen ehemaligen Mitgliedern der S.A.J., die führend an der Spaltung beteiligt waren, zu erschweren, zur S.A.J. zurückzukehren. Dies ist nunmehr nur möglich nach Durchführung eines Wiederannahmeverfahrens durch den Bezirksvorstand der S.A.J.
Für den Bezirksaussschuss war bei dieser Maßnahme ausschlaggebend die Tatsache, daß in anderen Bezirken ausgetretene Genossen schon nach kurzer Zeit enttäuscht in unsere Organisation zurückkommen. In Mannheim sind mit den Ausgeschlossenen bis heute aus drei Gruppen etwa 30 Mitglieder aus der S.A.J. ausgetreten. Bei einem Großteil dieser Jugendlichen war der Austritt letzten Endes sicher mehr eine Symptomerklärung und ein Akt der Solidarität, als eine politische Entscheidung. Vielen Jugendlichen der Weg zurück zur S.A.J. durch einen besonderen Beschluß zu erschweren, liegt kein Grund vor.
Der zweite Beschluß wurde gefasst, da zur Zeit eine neue einheitliche Offensivlinie der Kommunisten auf die S.A.J. Deutschlands durchgeführt wird. Besonders wird die Methode, in unsere Gruppen einzudringen, verfolgt. Nach dem Beschluß des Bezirksaussschusses sind alle gemeinsamen Veranstaltungen mit den Kommunisten abzulehnen.
Die neugegründeten Gruppen des S.J.V. versuchen in einzelnen Orten in „Arbeitsgemeinschaften“ weiter mit unseren Gruppen organisatorische Bindungen zu halten.
1. um dadurch Lokale für ihre Gruppenabende zu haben, und
2. um weiter politischen Einfluss auf die S.A.J. zu nehmen.
Organisatorische Erleichterungen kann die S.A.J. den Spalttern nicht schaffen. Politischer Einfluss auf die S.A.J. muß ihnen verweigert werden, den wegen politischer Differenzen haben sie ja angeblich die Organisation verlassen.

Bezirksvorstand der S.A.J. Baden.
Chefredakteur: Georg Schöpplin Verantwortlich: Politik, Reichsamt Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Gräbner, Baden, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Klein- und Fabrik, Cronit, Aus Württemberg, Durich, Gerichtszeitung, Rumstein. Die Welt der Frau, Hermann, Bunter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giffels Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Arcker, Sammler wohnhaft in Karlsruhe in Baden Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.